

Stadt stoppt Projekt

Winterthurer Theater bleibt stehen

von Johanna Wedl / 23.9.2016, 10:07 Uhr

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.

Zurück auf Feld Eins heisst es in Winterthur: Die Stadt rückt ab von ihren Plänen, das Theater durch einen Neubau zu ersetzen. Als Kehrtwende will man den Schritt aber nicht verstanden haben.

130 Millionen Franken hätte das Gebäude gekostet, und darin hätte neben einem Theater- auch ein Kongressbetrieb untergebracht werden sollen. Den Initianten des Neubau-Projektes rund um Standortförderung, Handelskammer und Tourismusverband schwebte weiter eine Hotelnutzung mit 125 Zimmern vor.

Denkmalschutz einbezogen

Doch aus dem Winterthurer Grossprojekt wird nun nichts. Die Stadt lässt ihre Pläne nämlich fallen, das in die Jahre gekommene Theatergebäude am Rande der Altstadt durch einen Neubau zu ersetzen, wie sie in einer Mitteilung vom Freitagmorgen schreibt. Das Projekt «Vision Theater plus» werde nicht weiterverfolgt.

In weiser Voraussicht hat die Stadt die kantonale Denkmalpflege kontaktiert, denn das Anfang der 80er-Jahre erbaute Stadttheater ist seit vier Jahren im Inventar der schützenswerten Bauten aufgeführt. Nun hat sich herausgestellt, dass eine Entlassung aus dem Schutzinventar nicht ohne grössere Aufwände zu bewerkstelligen wäre. Die Stadt müsste dafür sehr detaillierte Pläne erarbeiten. Zudem müsse nachgewiesen werden, weshalb ein allfälliges öffentliches Interesse höher zu gewichten wäre als der Denkmalschutz. Ob ein Abriss also überhaupt möglich wäre, ist fraglich.

Die Aufwände auf sich zu nehmen, sei weder sachpolitisch, noch aus finanzieller Sicht gerechtfertigt, schreibt die Stadt. Allein die vertieften Abklärungen hätten schätzungsweise einen sechsstelligen Betrag gekostet. Hinzu komme, dass eine Sanierung wesentlich zu stehen komme als ursprünglich geschätzt. Dafür müssten wohl nur noch rund zehn Millionen Franken investiert werden.

Das liesse sich bewältigen und sei vertretbar, ganz im Gegensatz zu den 30 bis 40 Millionen, die man am Anfang für die Erneuerungsarbeiten eingerechnet hatte. «Diese Kröte wäre zu gross zum Schlucken gewesen», sagte der Winterthurer Stadtpräsident Michael Künzle (cvp.) auf Anfrage.

Stadtpräsident positiv gestimmt

Diese Summe innert zehn Jahren für die Sanierung aufzuwenden, sei trotz der angespannten finanziellen Situation in Winterthur machbar, meinte Künzle. «Das ist normal für so eine Infrastruktur und das ist das Geld, das man investieren muss.»

Als Kehrtwende will die Stadt den Schritt übrigens nicht verstanden haben. In solchen Projekten müsse es möglich sein, verschiedene Varianten zu prüfen. Er bedauere nicht, dass man das Vorhaben nicht weiterverfolgen könne, ergänzte Künzle. «Die Verantwortung des

Stadtpräsidenten und des Stadtrates ist es, die Finanzen zusammen zu halten, und das tun wir jetzt.»

Bedauern bei der Wirtschaft

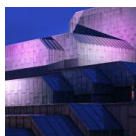
Die Stadt will sich aber trotzdem nicht für immer vom Thema «Hotel mit Kongressinfrastruktur» verabschieden. Die Idee müsse weiterverfolgt werden, es brauche mehr Hotelzimmer in Winterthur, meint Künzle. «Das bedeutet nicht, dass unser Projekt so gross wie ein Kongresshaus in Zürich sein muss, aber wir haben diesbezüglich Nachholbedarf.» Es gebe andere Areale in der Stadt, die für die Realisierung eines solchen Vorhabens geeignet wären, etwa das Sulzerareal / Werk 1.

Neben Künzle hatten sich auch die Wirtschaftsverbände stark gemacht für ein Kongresszentrum. Entsprechend enttäuscht zeigte sich die Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur in einer Stellungnahme vom Entscheid der Stadt, das Projekt zu beerdigen. Man bedauere den Schritt, denn der Neubau hätte städtebauliche Akzente gesetzt und Winterthur hätte eine zeitgemässe Theater- und Kongressinfrastruktur erhalten, schreibt die Vereinigung. Ins selbe Horn bläst die Standortförderung der Region Winterthur in einem Communiqué.

Widerstand gebildet

Von Anfang an gegen die Neubaupläne waren dagegen Theaterfreunde. Entsprechend erfreut über die Neuigkeit zeigte sich der Theaterverein Winterthur daher in seiner Stellungnahme. Stadtpräsident Künzle habe das Theater und die Besucher bereits beim Saisonstart am Donnerstagabend über den Erhalt des Gebäudes informiert. Das Publikum habe mit «langem und tosendem Applaus» auf die Ankündigung reagiert. Der Verein selbst nehme den Entscheid «mit grösster Erleichterung» zur Kenntnis. Die Energien könnten darin investiert werden, die anstehenden Unterhalts- und Sanierungsarbeiten in Angriff zu nehmen.

Positiv aufgenommen worden ist die Nachricht am Freitag auch von der SP Winterthur. Sie hatte sich schon in der Vergangenheit für den Erhalt des Theatergebäudes eingesetzt und bezeichnete den Bau von Frank Krayenbühl in einer Mitteilung als «architektonischen Leuchtturm». Im Gegensatz dazu wäre der geplante Neubau ein «überdimensionierter Klotz» gewesen. Die Sozialdemokraten betonen in ihrer Mitteilung, auch die Bevölkerung hätte kein Verständnis gehabt für einen Abriss und das «risikoreiche» Projekt.



Zukunft des Winterthurer Stadttheaters **130 Millionen für einen Neubau**

von Johanna Wedl / 23.10.2015, 10:41

Das Theater in Winterthur ist in die Jahre gekommen. Darüber, wie die Kulturinstitution in Zukunft aufgestellt werden soll, gehen die Meinungen auseinander. Eine Gruppierung von Vereinen hat nun ihre Idee vorgestellt.



Theater Winterthur **Abriss nicht vom Tisch**

25.9.2015, 19:57

Die Sanierungskosten für das Theater Winterthur fallen deutlich tiefer aus als bisher angenommen.



Budgetdebatte im Grossen Gemeinderat



In Winterthur steigen die Steuern

von Johanna Wedl / 7.12.2015, 19:35

Erstmals seit vielen Jahren steigen in Winterthur die Steuern.
Das hat das Stadtparlament beschlossen.
